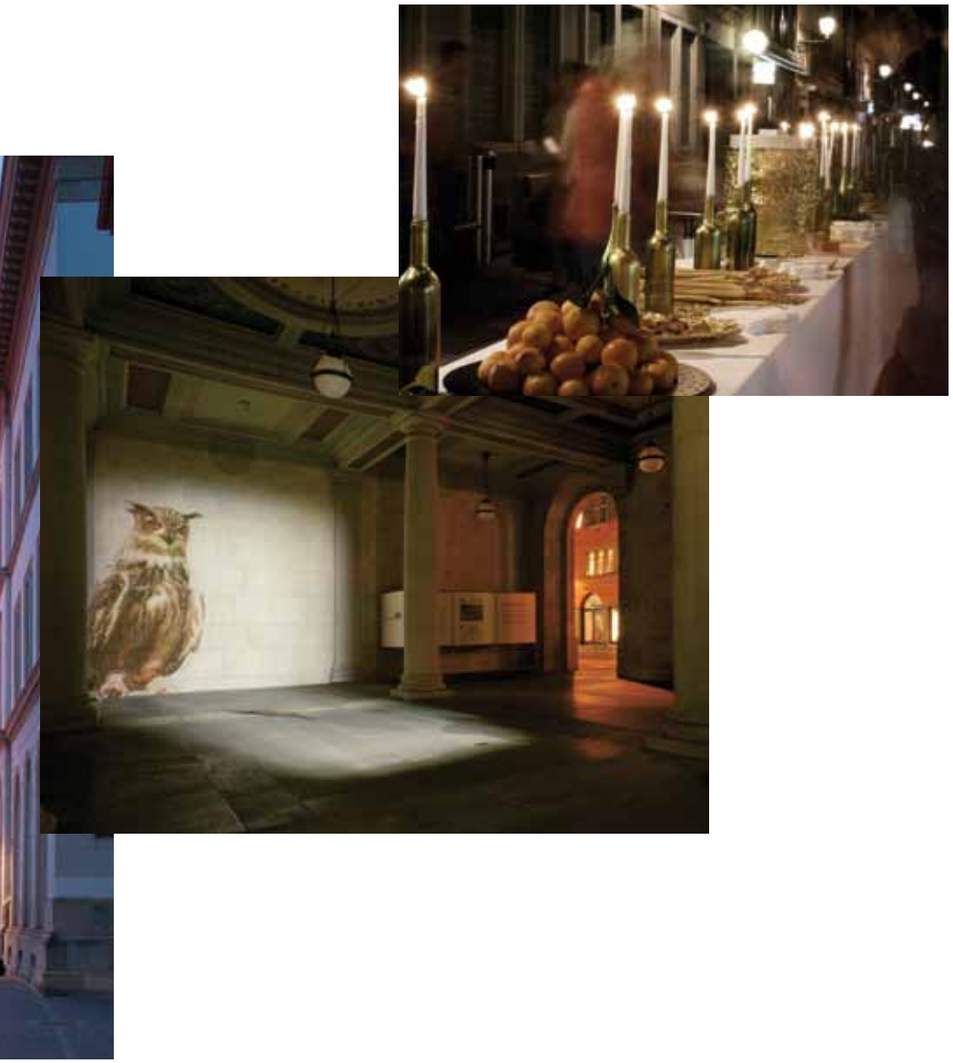
INTERNATIONALE LICHTTAGE

WINTERTHUR 2010



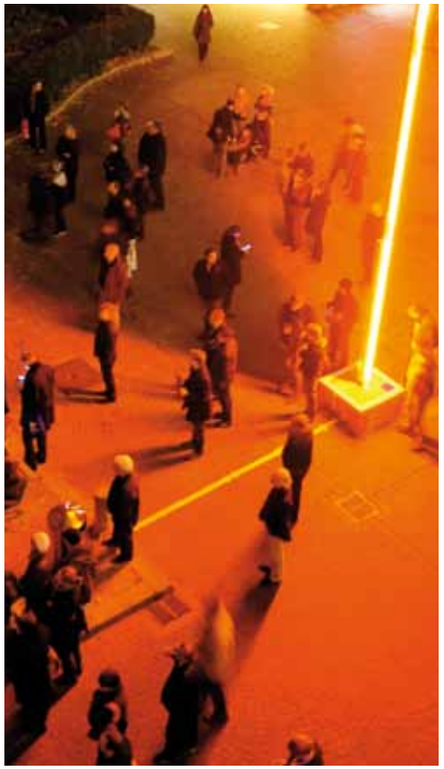
INHALT

4–8 **Vorwort**
4 **Das Erfolgsgeheimnis**
5 **Grösstes Lichtfestival der Schweiz**
6 **Facts**
7 **Fuochi Artificiali**
9 **Rückblick Lichttage 2004 / 2007**
10–23 **Ausstellung**
10 **Red Line in a Cityscape** Christopher T. Hunziker
11 **Im Wald** Ron Temperli
12 **Baraoke** Studierende der ZHAW
13 **How are we today?** Olaf Nicolai
14 **Goldrausch** Studierende der HTWG Konstanz
15 **Kind** Glaser/Kunz
16 **Led – Relief – Hilio** Miriam Prantl
17 **Surrounded** Li Hui
18 **Clairière** Ursula Palla
19 **Topsy-turvy** Philippe Rahm architectes
20 **Und des Lichtes Schwärze ... bricht der Geschichte Härte** Christian Vogt & Thomas Sonderegger
21 **Ist das nicht der Ort** Alex Hanimann
22 **Schisma** Johannes Gees
23 **Die Beobachter** Ernst Thoma
24–28 **Kunstspecials und Veranstaltungen**
24 **Im göttlichen Licht** San Keller
25 **cielo luminoso** Studierende der ZHdK
26 **Glühbirnenaktion**
28 **Weitere Impressionen**
29 **Museumspädagogik**
30 **Fachveranstaltungen**
32 **Impressionen**
34 **Sponsoren Statements**
35 **Presseschau**
36 **Dank und Impressum**

DAS ERFOLGSGEHEIMNIS

Puff! Da verglühte sie, die Glühbirne. An den dritten Internationalen Lichttagen Winterthur nahmen nicht nur die Künstler Roman Keller und Christina Hemauer in einer spektakulären Aktion von der Glühbirne Abschied, auch viele Besucher taten es. Die Internationalen Lichttage Winterthur 2010 fanden an der Schwelle zu einer neuen Lichttechnologie statt: So würden vielleicht zukünftige Historiker die Veranstaltung einordnen, wenn sie im Jahr 2020 daran zurückdenken – zum Beispiel anlässlich eines Besuches der Lichtinstallation «How are we today?» von Olaf Nicolai oder «LED – Relief – Hilio» von Miriam Prantl. Denn diese beiden Werke haben den dreiwöchigen Anlass überdauert. Die Stadt Winterthur hat sie als ein Zeichen der Wertschätzung und Nachhaltigkeit der Lichttage 2010 angekauft. Zudem können wir nicht ohne Stolz sagen: Die dritte Ausgabe des Lichtfestivals war der bis anhin grösste Besuchererfolg. Mehrere zehntausend Fachleute, Nachtschwärmer und Lichtaficionados gingen in der Altstadt auf Entdeckungsreise und spürten lustvoll die Lichtinstallationen in den Passagen auf. Über 700 Personen nahmen an den Führungen teil, rund 400 Spezialisten besuchten die Fachveranstaltungen im Gewerbemuseum. 500 Lichtfans besuchten die Vernissage auf dem Kirchplatz und 1000 feierten die Finissage in der Steinberggasse.
Unser Erfolgsgeheimnis? Wir haben gleich drei: 1. Unser Lichtfestival ist das einzige der Schweiz und damit konkurrenzlos. 2. Die Lichttage bieten mit ihren drei Standbeinen – Lichtinstallationen, Fachveranstaltungen und Rahmenprogramm – sowohl Lustvolles für den Laien wie auch Gehaltvolles für die Spezialistin. 3. Die explizit künstlerische Ausrichtung der Installationen bietet den Besuchern viele Ebenen: visuell überwältigende, poetische, witzige oder auch gesellschaftlich reflektierte. Technische und ökologische Faktoren schwingen selbstredend bei jeder Installation mit.
Der Erfolg der Lichttage 2010 spornt uns an, uns 2013 noch einmal selbst zu übertreffen. Bereits laufen die ersten Vorbereitungen für das kommende Festival. Wir hoffen, Sie sind wieder oder neu mit dabei!

Roderick Hönig, Präsident Verein Internationale Lichttage Winterthur
Martin Rohr, Geschäftsführer Verein Internationale Lichttage Winterthur



GRÖSSTES LICHTFESTIVAL DER SCHWEIZ

Licht ist ein Phänomen, das Menschen verschiedenster Herkunft und unterschiedlichsten Alters fasziniert. Lichtfestivals in Lyon, Turin oder Frankfurt ziehen seit Jahren Zehntausende von begeisterten Besuchern an. 2004 ins Leben gerufen, haben sich die Internationalen Lichttage Winterthur zu einem der renommiertesten Lichtfestivals im europäischen Raum entwickelt. Mit seiner Kombination von begehbaren Lichtinstallationen renommierter Künstler in der Winterthurer Altstadt sowie Fachveranstaltungen und Events für die breite Bevölkerung sprechen die Internationalen Lichttage Winterthur gleichermassen Kunst- und Kulturinteressierte wie Fachleute aus den Bereichen Technik, Architektur und Design an. Sie geben alle drei Jahre nachhaltige Impulse für die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten von Licht und schaffen einmalige Erinnerungswerte.
Ich wünsche den Internationalen Lichttagen Winterthur eine erfolgreiche Fortsetzung.
Auf dass es auch 2013 wieder heisst: Licht an!

Ernst Wohlwend
Stadtpräsident Winterthur

FACTS ILTW 2010

- 5. bis 28. November 2010 in Winterthur
- Die Kunstwerke leuchteten jeden Abend von 17.00 bis 22.00 Uhr
- ca. 20'000 besuchten die Ausstellung «Fuochi Artificiali» in der Altstadt
- Über 700 Personen nahmen an den Führungen durch die Ausstellung teil
- 400 Spezialisten besuchten die Fachveranstaltungen
- 500 Besucherinnen und Besucher an der Vernissage vom 5. November 2010
- 1000 Besucherinnen und Besucher an der Finissage vom 27. November 2010
- 57'500 Aufrufe während des Festivals auf der Homepage www.lichttage.ch

FUOCHI ARTIFICIALI

«Was ist die Welt und ihr berühmtes Glänzen?
Was ist die Welt und ihre ganze Pracht?
Ein schnöder Schein in kurzgefassten Grenzen,
ein schneller Blitz bei schwarz gewölkter Nacht.»

Christian Hofmann von Hofmannswaldaus 1647 verfasstes Gedicht, das sich der Vergänglichkeit des Irdischen widmet, beschreibt das Lebensgefühl des Barocks als Teatrum Mundi und könnte durchaus auch als Résumé für die Internationalen Lichttage 2010 gelten – wären diese nicht, anders als das Leben im Gedicht, mit so vielen positiven Erfahrungen verbunden. Denn das dreiwöchige Festival darf – berücksichtigt man die zahlreichen Rückmeldungen von Besuchern und das Echo in den Medien – als grosser Erfolg gewertet werden. Und auch wenn die ‹Grenzen›, wie im Gedicht beschrieben, mit drei Wochen Dauer «kurzgefasst waren», so wirkt das Festival noch lange nach, nicht nur in den Arbeiten, die als permanente Kunstwerke von den vergangenen Lichttagen künden, sondern auch in den Köpfen derjenigen, die sie besucht haben. Der keinesfalls ‹schnöde› Schein spiegelte sich in den interessierten Gesichtern der Menschen, die mit Plänen ausgerüstet allein oder in Gruppen gut gelaunt der Kälte trotzten, durch die Gassen Winterthurs wandelten und die 15 Kunstinstallationen suchten, die in den Durchgängen zu finden waren.
Nachdem man von Chris Hunzikers Lichtnadel «Red Line in a Cityscape» auf dem Kirchplatz empfangen worden war, begab man sich auf eine Entdeckungsreise kreuz und quer durch die Altstadt des frühwinterlichen Winterthurs, entdeckte im verwunschenen Innenhof etwa den riesigen Kronleuchter von Christian Vogt & Thomas Sonderegger, der mit Trompe-l'Oeuil-Effekten spielte, oder stiess im Eingang der Stadthauspassage auf den Uhu von Ursula Palla, der durch seine Bewegungen zugleich auch das Licht in der Passage zittern liess. In der Obergasse fand man die täuschend echt wirkende Installation «Kind» von Glaser / Kunz vor, die das Publikum zum Schmunzeln brachte. Und gegenüber lockte das durch Studierende der HTWG Konstanz wunderbar verwandelte «Gängli» mit einem barock vergoldeten Intérieur und mit mancherlei Überraschungen.
Im Durchgang unter dem Altersheim fragte Alex Hanimann nach dem Ort, an dem alles seinen Anfang nahm, und hinter dem Kino Kiwi thematisierte Johannes Gees mit seiner festlichen Wandinstallation unsere (vorweihnachtlichen) Begierden. Schliesslich traf man im Innenhof der Kantonalbank auf «Die Beobachter» von Ernst Thoma, die wie Besucher einer anderen Welt auf uns herunter schauten und uns davon überzeugten, dass die Welt selbst ein Theater ist und wir deren Komparsen.
Die Installation spiegelte exakt die kuratorische Idee wieder, die hinter dem Festival stand. Winterthur sollte nämlich, ganz im Sinne eines barocken Weltgefühls, für drei Wochen zu einer Bühne werden für ein Teatrum Mundi, ein Welttheater, in dem die Befindlichkeiten und Gegensätze im Zentrum stehen, die eine Stadt definieren und ihren eigentlichen, ihren poetischen Charakter ausmachen. Der Titel «Fuochi Artificiali» verband die vier Begriffe, die gleichsam für das Festival standen: das Licht selbst, die Festlichkeit, das barocke Lebensgefühl sowie die Kunst und ihre Akteure. Ganz im Sinne der Lebenslust und Selbstinszenierung des Barocks sollte Winterthur zu einem Ort der sinnesfrohen Feste werden. Ja, wir erklärten Winterthur – mit einem im Barock legitimen Anspruch – im November 2010 zum Mittelpunkt der Welt.

Im Zentrum des Festivals standen die Durchgänge und Passagen. Der Stadtplan des mittelalterlichen Marktstädtchens präsentiert sich wie ein Herz, das von seinen Strassen und Durchgängen wie von Adern durchzogen und von den Menschen, die hindurchgehen, mit Energie versorgt wird. Durch die Bewegung auf diesen Adern eignen sich die Bewohner die Stadt an, sie wird erlebbar. Durchgänge stellen aber auch Verbindungen und Zusammenhänge her zwischen öffentlichen und privaten Bereichen und verweisen in ihrer Unterschiedlichkeit auf Themenfelder, welche für eine Stadt zentral sind: Offenheit und Heimlichkeit, Gemeinsamkeit und Einsamkeit, Intimität und Voyeurismus usw.
Aufgrund dieser Überlegungen platzierten wir die Ausstellung in eben diesen Durchgängen und machten sie zur Bühne für Interventionen, die sich in ihnen abspielten. Erst wurden die KünstlerInnen zu einer Begehung eingeladen und gebeten, für einen bestimmten Platz ein Kunstwerk zu entwickeln. So entstanden Werke, die auf den spezifischen Charakter des jeweiligen Durchgangs reagierten, was zu ungewohnten Kunsterfahrungen führte – denn hier handelte es sich nicht nur um Kunst an öffentlich zugänglichen, alltäglichen Orten, sondern auch um Kunst, die buchstäblich durchschritten werden musste. Die Bewegung, der Gang durch die Installationen und an den Installationen vorbei wurde zum Hauptmerkmal des Festivals. Einige Künstler nutzten diese Besonderheit, indem sie mit der Einbindung des Publikums spielten. Miriam Prantl zum Beispiel forderte mit «LED – Relief – Hilio, 2010» beim Steueramt durch langsame, kaum merkliche Veränderungen ihrer LED-Installation das Beobachtungsvermögen des Publikums heraus, und Olaf Nicolai erweckte mit «How are we today?» die Passage durch seine eigene Beatmung förmlich zum Leben. Ron Temperlis «Im Wald» war mit fluoreszierender Farbe gemalt und, ausgelöst durch eine Lichtquelle, die von einem Bewegungsmelder gesteuert wurde, für die Betrachtenden nur kurze Zeit sichtbar.
Li Huis Installation «Surrounded» ermunterte mit einem Laserlichtkäfig die Besucher, ihre Befangenheit abzulegen, sprich sich über seine (Licht-)Schranken hinwegzusetzen. Und Philippe Rahm schliesslich provozierte mit «Topsy-turvy» bei Passanten einen Sinneswandel, in dem er durch seine Lichtquellen die Melatonin-Produktion veränderte, die für unsere Zeitwahrnehmung wichtig ist.
Ein Beispiel für eine gezielte Zusammenarbeit ist das Projekt «Im göttlichen Licht» von San Keller. Er bat PfarrerInnen und TheologInnen, zu den Kunstwerken eigene Texte zu verfassen. Die Studierenden der ZHAW suchten sich den unwirtlichsten Durchgang Winterthurs, einen von Autos befahrbaren «Unort» aus und gestalteten ihn für die Dauer des Festivals zu einem Festsaal. Wer hindurch wollte (ob Fussgänger oder Autofahrer), wurde unweigerlich zum Partygänger.
Bereits an der Vernissage, die mit der Stahlskulptur «Le Silo» von Walter Wetter aufwartete, wurden über 500 Besucher gezählt. Und die Aktion «Cielo luminoso» von Studierenden der ZHdK wurde zu einem grandiosen Schlusspunkt des Festivals. Die zarten Lichtobjekte aus Bambus und Cellophanfolie, die mit Einwohnern während der Lichttage hergestellt und in der Steinberggasse aufgehängt worden waren, wurden illuminiert und – unterstützt durch Gesänge eines Winterthurer Frauenchors – der Vergänglichkeit preisgegeben.
Die Internationalen Lichttage 2010 waren schliesslich auch mit dem Wunsch verbunden, das Festival in den Köpfen (und Herzen) der Menschen in Winterthur zu verankern, und ich bin überzeugt, dass wir diesem Ziel ein grosses Stück näher gekommen sind.

Dorothee Messmer, Kuratorin

LICHTTAGE 2007

Rückblick auf die zweiten Internationalen Lichttage Winterthur
Von Ort zu Ort – Lichtkunst im öffentlichen Raum

Im November 2007 fanden in Winterthur die zweiten Internationalen Lichttage Winterthur statt. Im Zentrum des Lichtfestivals stand die im öffentlichen Raum gezeigte Ausstellung «Von Ort zu Ort. Lichtkunst in Parks, Villen und Museen» mit elf national und international renommierten KünstlerInnen. Begleitet wurden die Lichttage von einem vielfältigen Rahmenprogramm für Fachleute und Öffentlichkeit.

LICHTTAGE 2004

Rückblick auf die ersten Internationalen Lichttage Winterthur
Lichtdesign und Revitalisierung industrieller Brachen

Die ersten Internationalen Lichttage Winterthur fanden im November 2004 statt und beleuchteten verschiedenste Aspekte des Themas Licht im öffentlichen und privaten Raum. Kernstück der Lichttage waren temporäre Lichtinstallationen von sechs internationalen LichtdesignerInnen auf dem Sulzerareal Winterthur Stadt zum Thema «Revitalisierung industrieller Standorte» und eine grosse Lichtausstellung im Gewerbemuseum Winterthur.

RED LINE IN A CITYSCAPE

Christopher T. Hunziker
Realisation Westiform AG / Kirchplatz

Mit «Red Line in a Cityscape» schuf Christopher Hunziker eine vierundzwanzig Meter hohe Skulptur aus Neonlicht, die leuchtend und sich im Winde wiegend in den nächtlichen Himmel ragt. Die äusserst zerbrechliche, aus acht glasklaren Neonsystemen zusammen gefügte «Lichtnadel» taucht die Umgebung in ein rotes Licht, das die umliegenden Gebäude anders erlebbar macht. Ihr Standort auf dem Kirchplatz, vor dem Gewerbemuseum, das als Informationszentrum der Internationalen Lichttage fungiert, ist präzis gewählt, denn sie bildet durch ihr Leuchten quasi den Ausgangspunkt zum Rundgang durch die Ausstellung.
Christopher T. Hunziker wurde 1956 in Atlanta, Georgia (USA) geboren. Er lebt und arbeitet in Zürich und Winterthur. Im eigentlichen Sinne als Lichtkünstler tätig, machte er sich vor allem einen Namen mit Kunstwerken im öffentlichen Raum. Weitere Arbeiten Hunzikers waren zeitgleich im Theater Winterthur zu sehen. Christopher T. Hunziker verbindet eine langjährige Zusammenarbeit mit der Firma Westiform, die etliche seiner Werke, so auch die «Red Line in a Cityscape», hergestellt hat.

www.cth.ch

IM WALD

Ron Temperli
Durchgang Technikumstrasse / Steinberggasse

Der junge Winterthurer Künstler greift für seine Installation auf Medien zurück, die im Zusammenhang mit dem Thema «Licht» ungewohnt anmuten. Er verbindet Leucht- und gewöhnliche Farbe, die sich im Tageslicht kaum unterscheiden lassen, zu einem Gemälde. Erst in der Dunkelheit ist das Bild durch die unterschiedliche Strahlkraft der Farben zu erkennen. Die Besucher müssen sich jedoch sputen, um das Gemälde überhaupt sehen zu können. Sobald sie nämlich in die Passage eintreten, aktivieren sie einen Bewegungsmelder, der eine Lichtquelle nur ganz kurz aufscheinen lässt. Das Gemälde lässt sich so nur für einige Sekunden erkennen, bevor die Leuchtfarbe ihre Strahlkraft verliert und wieder in die Dunkelheit abtaucht.
Ron Temperli, 1975 geboren, lebt und arbeitet in Winterthur. Er hat sich in den letzten Jahren vor allem einen Namen gemacht mit unkonventionellen Werken und präzisen Eingriffen, die festgefügte Sehweisen hinterfragen. Die Thematik des Pflanzlichen und die Verwendung von Leuchtfarbe treten in seiner Arbeit immer wieder auf.

www.rontemperli.ch

BARAOKE

Studierende der ZHAW
Sailerpassage Technikumstrasse / Obergasse

Donatien Nidecker gestaltet gemeinsam mit weiteren Studierenden der ZHAW Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen für die Sailerpassage eine Rauminstallation, welche den unpersönlichen, dunklen und für Autos befahrbaren Durchgang in einen Ort des Festes und der Begegnung umfunktioniert. Mit wenigen Eingriffen, einer Bühne und einem Podium für Gäste verleihen sie der Passage eine Lebhaftigkeit und Ausgelassenheit, welche ganz im Sinne des barocken Festes steht, und laden zu stimmungsvollen Erlebnissen ein. Sobald man die Bühne betritt, werden Lichtquellen aktiviert, die einen sprichwörtlich ins Scheinwerferlicht stellen. Eine Lichtorgel, Discokugeln und eine Bar sorgen für zusätzliche Stimmung. Die Sailerpassage «Baraoke» ist nicht nur Ort der Lichtinstallation, sondern auch Plattform für Besucher und Gastveranstalter. Die bekannten Kultur- und Musiklokale der Stadt: Salzhaus, Kraftfeld, Gaswerk, Albani sowie das Lokalradio Stadtfilter gestalten in einem Rahmenprogramm verschiedene Anlässe in der Passage.
Unter der Leitung von Paul Bürki und Amadeo Sarbach entwickelten Architekturstudierende der ZHAW, der Zürcher Hochschule der angewandten Wissenschaften verschiedene Projekte, die anschliessend prämiert wurden. Das Siegerprojekt von Donatien Nidecker wurde schliesslich verwirklicht, mit tatkräftiger Unterstützung von weiteren Studierenden.

www.archbau.zhaw.ch www.baraoke.ch

HOW ARE WE TODAY?

Olaf Nicolai
Durchgang Unterer Graben / Obergasse

Olaf Nicolai hat in der Passage zwischen Unterem Graben und Obergasse sehr wenig geändert. Der Eingriff ist klein und wird einem erst richtig bewusst, wenn man einen Moment innehält und seine Wahrnehmung ganz auf das Licht richtet, das einem im Zentrum der Passage, inmitten von Werbetafeln und Neonschriftzügen begegnet. Der Raum zeichnet sich aus durch runde Oberlichter mit etwa 60 cm Durchmesser, die ihn in ein milchiges Licht tauchen. Olaf Nicolai hat der Passage Leben eingehaucht, indem er Lichtquellen geschaffen hat, deren Helligkeit bestimmten Zeitintervallen ab und dann wieder zu nimmt- so als ob das Licht atmen würde. Das Licht gibt dabei den Atemrhythmus des Künstlers selbst wieder. Der Raum scheint plötzlich zu leben und erhält so – trotz des ganz auf ökonomische Funktionen ausgerichteten kühlen Ambientes – fast animistische Züge und eine sehr poetische Note. Der Atem des Künstlers – sein Selbstporträt gewissermassen – wird so zum Kunstwerk, das den Raum zum Leben erweckt.
Olaf Nicolai, 1962 im deutschen Halle geboren, lebt und arbeitet heute in Berlin. Er hinterfragt in seiner künstlerischen Arbeit Wahrnehmungsprozesse, um eine andere Art von Rezeption herauszufordern und beschäftigt sich auch immer wieder mit der Thematik des Selbstporträts und der Selbstbefragung.

www.eigen-art.com

GOLDRAUSCH

Studierende der HTWG Konstanz
Durchgang Obertor / Badgasse

Im Sommersemester 2010 setzten sich angehende ArchitektInnen der Hochschule Konstanz für Technik, Wirtschaft und Gestaltung mit der Passage «Im Gängli» in der Winterthurer Oberstadt auseinander. Die malerische, etwas heruntergekommene mittelalterlichen Passage wurde von den Studierenden einer Rundumerneuerung unterzogen und erstrahlt in neuem Glanz. Sie erhält aber nicht etwa ihren alten Glanz zurück, sondern wird – ganz in barockem Sinne – «vergüldet». Die Besucherinnen und Besucher betreten einen in Gold getauchten Raum, der das Licht königlich wieder spiegelt, auch wenn das verwendete Material nicht aus dem edlen Metall, sondern aus Schokoladenfolie besteht. Die goldenen Spuren bleiben nach dem Verlassen des «Gängli», wie der mittelalterliche Durchgang auch genannt wird, noch eine Weile sichtbar und begleiten die Besucher ein Stück auf ihrem Weg, wiederum mit einfachen und verblüffenden, aber wirkungsvollen Mitteln.
Prof. Myriam Gautschi und Mario Rechsteiner, zugleich Lehrbeauftragter und Vorstandsmitglied der Internationalen Lichttage, führten mit Studierenden der Architekturabteilung der Hochschule Konstanz, Technik, Wirtschaft und Gestaltung ein Seminar durch, das die Gestaltung eines Durchganges zum Ziel hatte.

www.htwg-konstanz.de www.gold-rausch.blogspot.com

KIND

Glaser/Kunz
Zentrum am Obertor

Am Boden liegt ein Kind. Neben sich eine Kiste und Verpackungsmaterial. Es lauscht, unbekümmert komplexen Fragen von Erwachsenen aus dem Off. Die täuschend echt wirkende Figur ist ein Talking Head, eine Kombination von Skulptur und Videoprojektion. Der Betrachter sieht sich in der Installation mit einer Situation konfrontiert, in der die Stimmen stellvertretend für uns Fragen nach den grossen und kleinen Geheimnissen des Lebens stellen, auf die das kleine Kind, obwohl alleine und «scheinbar vergessen», ganz arglos reagiert.
Magdalena Kunz, 1972, und Daniel Glaser, 1968, leben in Zürich und arbeiten mit verschiedenen Medien (Fotografie, kinematische Bilder, Skulptur, Malerei). Sie haben in den letzten Jahren vor allem mit ihren spektakulären Installationen, einer Mischung zwischen Tableaux Vivants und Film, im öffentlichen Raum auf sich aufmerksam gemacht.

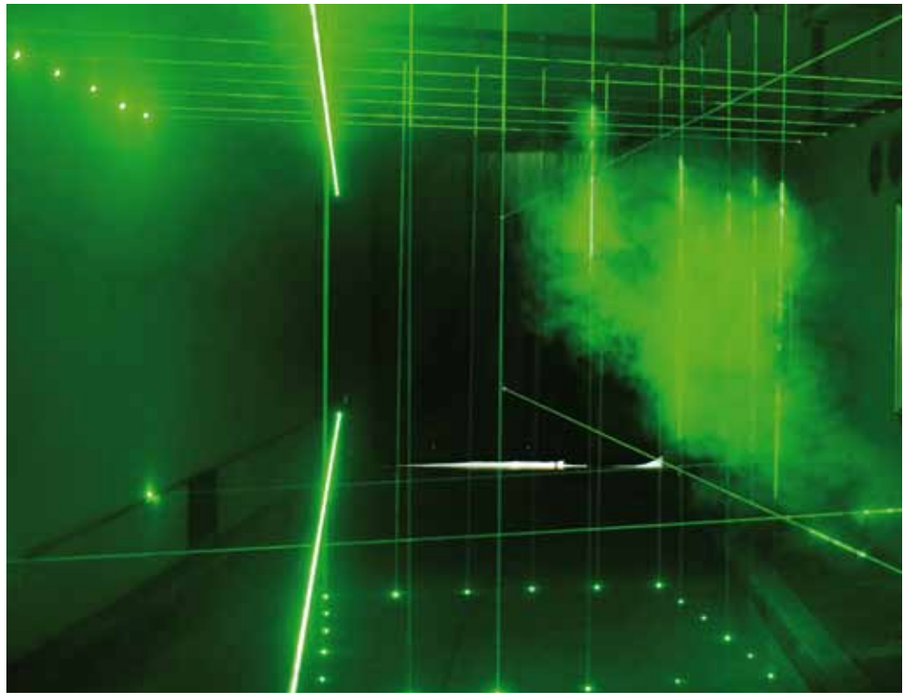
www.glaserkunz.ch

LED – RELIEF – HILIO, 2010

Miriam Prantl
Fortuna Obertor

Miriam Prantl stellt sich in ihren Arbeiten den Fragen der Beziehungen von Zweidimensionalität und Raum, von Licht und Schatten, von Schein und Sichtbarkeit. Obwohl dem Malerischen verhaftet, verlässt sie oft dessen Grenzen und verwendet Lichtröhren, um in den Raum vorzustossen. Für die Passage Obertor kreierte sie mit 20 LED-Leuchten in milchigen Plexiglas-Hüllen, die über einen Konverter gesteuert werden, ein raumgreifendes «Farbgemälde», das mit der Umgebung verschmilzt – so, als löse sich die Leinwand hinter dem Linienraster der Bilder auf, um mit der Erweiterung der gedanklich-sensorischen Welt zu verschmelzen. Dabei wechselt es die Farben so langsam, dass es eine gute Beobachtung und Geduld braucht, um den Prozess des Wechsels mitverfolgen zu können.
Miriam Prantl, 1965 in Bregenz geboren, war klassische Ballettänzerin, studierte dann Schauspiel und Musik am Lee Strasberg Theatre in New York und war Sängerin, Performerin und Gründerin einer eigenen (Punk-) Musikband. Danach studierte sie Malerei und schloss im Royal College of Art, London mit dem MA-Degree in Fine Arts ab. Heute lebt und arbeitet sie in Dornbirn.

www.c-art.at/index.php?/projects/miriam-prantl www.galerie-la-ligne.ch



SURROUNDED

Li Hui
Post Obertor

Mit der Installation «Surrounded» artikuliert Li Hui philosophische Überlegungen mit Hilfe modernster Technik. Der chinesische Künstler kreiert im Durchgang zur Post Obertor einen Käfig – bestehend aus 32 grünen Laserstrahlen, die durch eine Nebelmaschine sichtbar gemacht werden. Das Laserlicht erweist sich, obwohl die Schranken ‹nur› aus Licht bestehen, für viele Besucher als fühlbares Hindernis, das es zu überwinden gilt, um den ‹Raum im Raum› zu betreten und wieder verlassen zu können. Mit seiner Arbeit thematisiert Li Hui die existentielle Erfahrung von Freiheit und Unfreiheit und stellt die Frage in den Raum, wie – virtuelle – Grenzen die Bewegungsfreiheit beeinflussen können.
Li Hui wurde 1977 in China geboren und lebt und arbeitet in Bejing. Für seine oftmals raumgreifenden Skulpturen und Installationen verwendet er Materialien wie Stahl und Holz oder nutzt Laser und LED-Licht, um traumähnliche oder dramatisch aufgeladene Environments zu inszenieren.

www.theministryofart.com

CLAIRIÈRE

Ursula Palla
Rathauspassage

Ursula Palla erzeugt in der Eingangshalle der repräsentativen Rathauspassage mit technischen Mitteln eine mystische, von Tieren und Pflanzen beherrschte Naturszenerie, und damit eine Gegenwelt zur architektonisch kodierten Umgebung der Stadt. An der Wand der prächtig ausgemalten Halle ist ein Uhu in wandfüllender Nahaufnahme zu sehen, der uns gegenüber steht und uns eulenhaft beobachtet. Sobald er sich bewegt oder blinzelt, beginnen die Lampen der Halle zu flimmern und leuchten kurz auf. Auch am Boden krabbelt allerlei Getier herum. Die Säulenhalle wird zur Zwischenwelt, wo nichts Klares mehr auszumachen ist, die Orientiertung schwer fällt und man vielleicht dann und wann Minervas Eule trifft.
Ursula Palla wurde 1966 in Chur geboren und lebt heute in Zürich. Sie beschäftigt sich seit längerer Zeit mit interaktiven Video- und Lichtinstallationen in einer perfekten Synthese von hohem künstlerischem Können und einer technischen Virtuosität, welche jedoch im Dienst des Inhalts der Arbeit stehen und oft die Vermischung von Natürlichkeit und Künstlichkeit zum Inhalt haben.

www.likeyou.com/ursulapalla

TOPSY-TURVY

Philippe Rahm architectes
Durchgang Marktgasse / Stadthausstrasse

Philippe Rahm architectes beschäftigen sich mit den Eigenschaften und Funktionen der Passagen, die sich durch eine eigenartige Ambiguinität zwischen Innen und Aussen, zwischen Tag und Nacht, Kälte und Wärme auszeichnen. Mit «Topsy-turvy» kreieren die Künstler eine Situation, die den Zwischenraum zu einer eigentlichen Gegenwelt macht: Sie lassen darin den Tag zur Nacht, den Sommer zum Winter werden, und umgekehrt. Um bei den Passanten diese Sinnesveränderung erzeugen zu können, stimulieren sie mit unterschiedlichen Lichtquellen die Aktivität des körpereigenen Stoffes Melatonin, der nur am Tag produziert wird und für unsere Sinneswahrnehmung sehr wichtig ist. Sie nutzen LED-Leuchten für den Sommer und fluoriszierende, wärmeintensivere Röhren für den Winter, sowie unterschiedliche Farbtöne für die Tageszeiten. So wird während der Internationalen Lichttage der Wintertag zur Sommernacht und die Winternacht zum Sommertag gemacht. Die genauen Daten für Temperatur und Lichtgebung werden aus Auckland in Neuseeland bezogen, das Winterthur auf der Erdkugel genau gegenüber liegt und deshalb die gewünschten «verkehrten» Angaben exakt liefert.
Philippe Rahm, 1967 in Pully geboren und in Paris und Lausanne lebend, stellt als Architekt und Künstler das Klima ins Zentrum seiner Arbeit. Im Mittelpunkt steht der menschliche Körper und die Einflüsse physischer, biologischer, elektromagnetischer und chemischer Art.

www.philipperahm.com

UND DES LICHTES SCHWÄRZE … BRICHT DER GESCHICHTE HÄRTE

Christian Vogt & Thomas Sonderegger
Innenhof Kellertheater Marktgasse / Spitalgasse

Ein barock anmutender, mit den Massen 3,4 x 2,4 Meter höchst imposanter Kronleuchter erstrahlt im Innenhof des mittelalterlichen Durchgangs zwischen Spitalgasse und Marktgasse. Wachs tropft… doch der Betrachter ist irritiert, denn das Licht kann kaum von Kerzen herrühren. Es wird von hochmodernen LED-Lichtquellen erzeugt. So erweist sich die barocksinnliche Wahrnehmung letztlich als Inszenierung des 21. Jahrhunderts und regt durch Farbe und Materialien zu einem Gedankenspiel über Armut und Prunk an. Die Zeremonie des Illuminierens selbst wird zu einem täglichen Ritual: Jeden Abend zündet eine Person, die in Winterthur wohnt, die Lichter des Kronleuchters an, bevor er feierlich in die Höhe gezogen wird. Christian Vogt, geboren 1964, lebt und arbeitet in Winterthur. Er ist als Lichtdesigner tätig und gestaltet immer wieder Werke, welche den Betrachter über die Alltagserfahrung hinaus führen und ihm einen ungewohnten Blick auf die Realität ermöglichen. Thomas Sonderegger, geboren 1957, lebt und arbeitet als Gestalter, Künstler und Macher in Arbon. Bei dem für die Lichttage entstandenen Leuchter handelt es sich um das erste gemeinsame Projekt.

www.lichtgestaltung.eu www.mach-werk.ch

IST DAS NICHT DER ORT

Alex Hanimann
Alterszentrum Neumarkt / Spitalgasse

Durch die Passage beim Alterszentrum Neumarkt hindurchgehend liest man die Worte: «Ist das nicht der Ort, wo alles seinen Anfang nahm?». Die in Leuchtschrift gestellte Frage lässt sich in unterschiedlichster Hinsicht deuten. Bezieht sie sich auf die Entstehung der Welt, oder ist es ein persönliches Statement zweier Verliebten? Verweist der Satz auf den Durchgang als Sinnbild für den menschlichen Lebensweg? Oder bezieht er sich am Ende gar auf einen früheren Bewohner des darüber liegenden Alterszentrums, ein Gebäude, das auf eine lange und wechselvolle Geschichte als Frauenkloster, Spital, Armenhaus, Gefängnis und Kinderheim zurückblickt? Alex Hanimann wurde 1955 in Mörschwil geboren und lebt und arbeitet in St. Gallen und Zürich. Obwohl hauptsächlich als Maler und Zeichner bekannt, hat sein Werk durch den Einbezug des Mediums Sprache in den letzten 20 Jahren eine wesentliche Erweiterung erfahren. So wie er in seinen Zeichnungen mit alltäglichen Motiven irritiert, spielt er auch in den Textarbeiten mit unserem Bedürfnis, alle Dinge zu deuten.

www.stampa-galerie.ch www.skopia.ch

SCHISMA

Johannes Gees
Innenhof Strehlgasse / Rückwand Kino Kiwi

Johannes Gees' Leuchtschrift thematisiert die Beziehung des Menschen zu den Waren und nimmt auf die unmittelbare Umgebung – die Winterthurer Einkaufsmeile – Bezug. Die Lichterschlangen der weihnächtlich geschmückten Hausfassade zeigen abwechselnd zwei Sätze, die sich kaum unterscheiden: DIE WAREN ENTWAFFNEN UNSERE BEGIERDEN / DIE WAHREN WAFFEN SIND UNSERE BEGIERDEN. Durch Ergänzen und Weglassen einiger weniger Buchstaben erhalten die Sätze eine zusätzliche Bedeutung und öffnen gleichzeitig einen Interpretationsraum, der dem Betrachter einiges an Kopfzerbrechen beschert ...
Johannes Gees wurde 1960 in Romanshorn geboren und lebt in Zürich. Er hat sich in den letzten Jahren vor allem durch Arbeiten im öffentlichen Raum einen Namen gemacht. Bekannt wurde er mit seinen grossflächigen Laser-Textprojektionen mit Interventionen im öffentlichen Raum, die sich mit gesellschaftlichen, politischen und religiösen Fragen auseinander setzen.

www.johannesgees.com

DIE BEOBACHTER

Ernst Thoma
Innenhof Kantonalbank Untertor / Stadthausstrasse

Für die Inszenierung seiner Installation «Die Beobachter» hat Ernst Thoma den Himmel im Innenhof der ZKB-Passage ausgewählt. Wer den Blick nach oben richtet, erkennt drei maskierte Wesen, die auf die Betrachtenden hinunterblicken. Die Figuren, deren Masken der Commedia dell'Arte entlehnt sind, beobachten uns, bewegen sich den Dachrändern entlang und verschwinden wieder. Durch ihre Grösse lassen sie die Besucherinnen und Besucher des Festivals klein und unbedeutend erscheinen. Im Zentrum der Arbeit steht das Spiel mit Fiktion und Realität. Die eigene, die wirkliche Welt wird plötzlich zu einer (barocken) Bühne und der Einzelne zu einer Figur in einem Guckkasten-Theater, dessen Treiben von oben interessiert beobachtet wird.
Ernst Thoma wurde 1953 in Mühlehorn GL geboren. Er lebt und arbeitet in Stein am Rhein und Zürich. Seit vielen Jahren im Bereich der elektronischen Musik, des Sounddesigns und der Multimediaanwendung tätig, arbeitet er mit virtuellen und auditiven Medien, wobei Interaktivität von Bild und Ton und Gestaltung von 3D-Klangräumen wichtige Bestandteile in seinem Schaffen sind.

www.brainsurfing.net

IM GÖTTLICHEN LICHT

San Keller
Informationszentrum im Gewerbemuseum

Im Gegensatz zu unserer heutigen, durch die Aufklärung geprägte Auffassung des «rationalen» Lichts führt uns das «göttliche Licht» in eine andere Welt, wo der Mensch vom ‹Abglanz› göttlicher Erkenntnis und göttlichen Lichts profitieren konnte. In diesem Umfeld war der Künstler von der Kirche beauftragt als Vermittler tätig. San Keller thematisiert anhand der Internationalen Lichttage die heutigen Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Kunst. Er realisiert keine «eigene» Arbeit, sondern lädt Pfarrerinnen, Pfarrer und Theologen aus der Region ein, die Installationen, die für die Lichttage entstehen, zu rezipieren und kritisieren. Die Kirche agiert dabei nicht mehr als Auftraggeber der Kunst, sondern wird durch den Künstler beauftragt. Dadurch entsteht eine Rochade, welche die vormaligen und heutigen Hierarchien und Auftragsverhältnisse sichtbar machen soll. Braucht der Künstler einen Auftraggeber, und wer ist der geeignete Rezipient seiner Werke? Wie bewährt sich der frühere Auftraggeber als Rezipient der weltlichen Kunstwerke? Wie nutzt er die ihm neu durch den Künstler zugeteilte Rolle? Wie erscheinen die weltlichen Kunstwerke in göttlichem Licht? Die Texte von Koni Bächi, Adrian M. Berger, Ruth Näf Bernhard, Felix Blum, Walter A. Büchi, Anselm Burr und Hannes Langbein wurden in einer Broschüre zusammengefasst. San Keller, geboren 1971 in Bern, lebt und arbeitet in Zürich. Er ist bekannt für seine partizipativen Aktionen.

www.museumsankeller.ch

CIELO LUMINOSO

Studierende der ZHdK
Steinberggasse

Unter dem Titel «cielo luminoso», «Leuchtender Himmel», haben sich sechs Studierende in «Vermittlung von Kunst und Design» an der Zürcher Hochschule der Künste zusammengefunden und kreieren mit Hilfe der Winterthurer Bevölkerung Objekte, die über der Steinberggasse schweben. Nach und nach entsteht eine Decke voller kleinerer und grösserer «Wolken», die nach Einbruch der Dunkelheit beleuchtet wird. Während der drei Wochen ist zu beobachten, wie sich der Himmel mehr und mehr füllt, bis er zur Finissage der Internationalen Lichttage Winterthur 2010 in einer würdigen Prozession mit den Singfrauen Winterthur illuminiert wird. Richard Albertin, Nicole Eichholzer, Julia Hefti, Diana Khuu, Nina Kuhn und Christa Peter studieren im 5. Semester «Vermittlung von Kunst und Design» an der Zücher Hochschule der Künste. Begleitet werden sie von Serge Lunin und Dodó Deér, Dozierende der Fachrichtung Art Education.

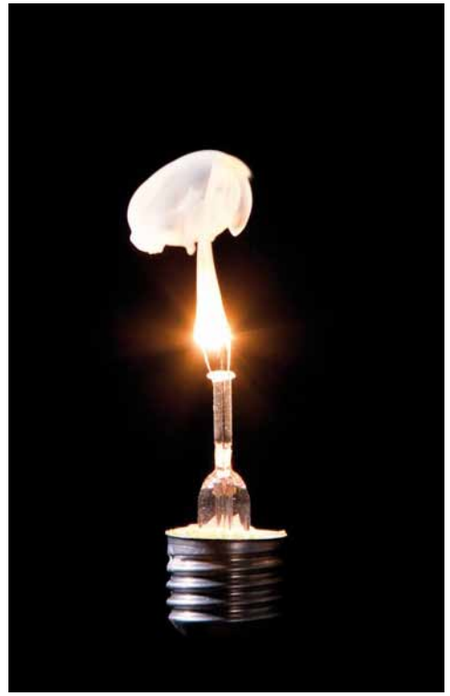
www.zhdk.ch www.cieloluminoso.jimdo.com

GLÜHBIRNENAKTION END OF LIFE

(Beitrag zur Inneffizienz der Poesie)
Chistina Hemauer und Roman Keller

Im Baucontainer wird gearbeitet. Durch das Fenster erspähen wir einen Mitarbeiter, der, in Arbeitsschürze und Schutzbrille gekleidet, mit Löten beschäftigt ist. Wir stehen selbst – mit der Glühbirne unserer Nachttischlampe in der Hand – vor dem Eingang und werden von Christina Hemauer empfangen, die uns hereinbittet. Im engen Arbeitszimmer arbeiten drei Leute. Da ist zum einen Christian Ratti, der unsere Glühbirne mit kritischem Blick entgegennimmt und ihre Funktionstüchtigkeit prüft. Dann geht es ans Eingemachte. Erst lötet er ein stabilisiertes Verlängerungskabel mit Stecker an ihre Schraube, damit sie später, wenn sie angezündet wird, besser fotografiert werden kann. Dann hält er sie kurze Zeit über die Flamme eines Brenners und taucht sie anschliessend ins kalte Wasser. Mit einem kurzen ‹Plopp› zerspringt das Glas und hinterlässt ein grosses Loch in der Hülle. Mit der so präparierten Glühbirne gehen wir nun in die nebenan eingerichtete Dunkelkammer, wo uns Roman Keller erwartet. Er nimmt das Objekt entgegen und steckt es in die Buchse. Dann überprüft er die Kamera, stellt das Bild scharf und bittet uns, still zu halten. Nun betätigt er den Schalter und – wieder ein Ton, diesmal ein Zischen: Die Glühbirne verdampft. Der in ihr befindliche elektrische Leiter, der Glühwendel, war nicht mehr von Schutzglas und Glaskolben abgeschirmt und kam mit Luft in Kontakt. Er verbrannte.
Wir wechseln den Raum wieder. Die Fotografien, die während des Brennvorgangs entstanden sind, werden nun von Christina Hemauer auf dem Laptop bearbeitet. Die schönste Aufnahme wird ausgedruckt und uns als Geschenk übergeben. Wir dürfen sie als Erinnerung an unsere Glühbirne mit nach Hause nehmen. Nach dem Hinausgehen werfen wir noch einen Blick auf die Projektionswand hinter dem Container und sehen Fotografien von anderen Exemplaren. Wir sind überrascht: Jede Glühbirne zeigt ihre eigene individuelle Performance – als könnten auch Dinge eine Seele besitzen, die sie in einem letzten Aushauchen gen Himmel schicken. Bevor wir nach Hause gehen, kaufen wir für unsere Nachttischlampe am Info-Stand von OSRAM und Stadtwerk Winterthur noch eine Energiesparlampe zum halben Preis.
Im Zentrum von Hemauer I Kellers Arbeit steht der Abschied von einer Technologie, die uns ans Herz gewachsen ist: die Glühbirne. Anlass für den fotografischen Auftritt an den Internationalen Lichttagen 2010 ist denn auch die von OSRAM und Stadtwerk Winterthur geplante Umtauschidee, dass alte Glühlampen gegen neue, umweltfreundlichere umgetauscht werden können. Kaum eine andere Erfindung hat unser Leben so stark verändert wie Edisons Glühbirne. Nun wird sie auf dem Friedhof der Energieineffizienz begraben und macht Kompaktleuchtstoff- und LED-Lampen Platz. Das Künstlerduo nimmt diesen Wechsel zum Anlass, ihr Abtreten nochmals zu feiern – nicht ohne Sentimentalität, denn gerade die Energieineffizienz, das Abstrahlen von Wärme und die Qualität des Lichts, sind uns ans Herz gewachsen.

www.hemauer.ch www.romankeller.info



VORTEX TEMPORUM

Neue Kammermusik von Grisey, Lachenmann, Sciarrino und Zinsstag, mit dem Ensemble TaG Neue Musik Winterthur. Die Lichtdesignerin Daniela Zender begleitet die Aufführung mit einer Live-Performance.

Donnerstag, 25. / Freitag, 26. November 2010

BAROCKER SALON-ABEND IN DER VILLA STRÄULI

Ein genüsslicher Abend wie in den Pariser Salons des 17. Jahrhunderts. Barockes 3-Gang-Menu bei Kerzenlicht, französischer Lautenmusik mit Andreas Schlegel und erhellenden Texten aus der Zeit des Barocks, gelesen von Stephan Mester.

Freitag, 19. November 2010

WAS MACHT LICHT ZU KUNST?

Podiumsdiskussion im Café des Arts mit Dorothee Messmer, Kuratorin Lichttage 2010, und Gästen. Moderation: Christina Enderli-Fässler

Mittwoch, 17. November 2010

EINE NACHT IM MUSEUM

«Taschenlampenführung» durch das dunkle Naturmuseum. Mit theatralischen Überraschungen des Jugendensembles des Theater Winterthur.

Sonntag, 28. November 2010

MUSEUMSPÄDAGOGIK

***** Mit meiner Köchin nehme ich bei Mondschein ein Lichtbad *** Bei Tageslicht zupft das Kamel seine Augenbrauen vor dem Spiegel *** Der Sterbende telefoniert durch das Polarlicht in den Himmel *****
Felsenpassage

Zweihundert verschiedene Sätze zum Thema Licht, erfunden von zehn Winterthurer Schulklassen, liefen in der Felsenpassage über eine Leuchtschrift.
Claudine Rajchman und Kathrin Keller besuchten die Klassen je zwei Mal im eigenen Schulhaus. Die erste Begegnung begann mit einer Vorführung verschiedener Lichter, vom Kienspan bis zum Glasfaserleiter, anschliessend sammelte die Klasse Worte, in denen ‹leuchten› oder ‹Licht› vorkommt. Ausgehend von diesem Material wurde die Klasse durch verschiedene Kurzaufgaben ins Spiel mit Worten geführt. Beim zweiten Besuch wurden die – im eigenen Lichtheft gesammelten – Textfragmente aufgenommen und überarbeitet. In der abschliessenden Lesung aller Texte im Klassenzimmer und durch die Veröffentlichung im Rahmen der Lichttage erhielt jede Arbeit ihre Anerkennung. In jedem Satz stecken vier Lektionen motivierte Auseinandersetzung mit Wort und Text in Form von Spiel, Erfinden und Verwerfen sowie der Beobachtung, wie ein einzelnes Wort ein entstehendes Bild verändern kann.

LED IN DER PRAXIS

Datum: 23. November 2010
Veranstalter: Schweizer Licht Gesellschaft SLG
Ort: Gewerbemuseum Winterthur

LED sind in aller Munde, jedoch herrscht im Markt einiges an Verwirrung und Unsicherheit bezüglich Leistungsfähigkeit sowie Anwendung von LED. Insbesondere Lichtplaner sehen sich mit der Herausforderung konfrontiert, dass die Verfügbarkeit von einzelnen LED-Modulen über einen längeren Zeitraum oftmals nicht gewährleistet ist und sich Leistungsangaben je nach Hersteller unterscheiden.
Über 100 Fachleute nutzten die Gelegenheit, sich an der Fachveranstaltung «LED in der Praxis» im Rahmen der dritten Internationalen Lichttage Winterthur über den aktuellen Stand der Technik sowie konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu informieren.
Referate und Beiträge sowie Diskussion an der Veranstaltung unterstrichen die enormen Möglichkeiten der LED einerseits und die vielfältigen noch zu lösenden Probleme im Umgang mit dieser Technologie andererseits. Namentlich Thermomanagement sowie die fehlende Standardisierung machen Lichtplanern und anderen Anwendern zu schaffen. Die schwierige Suche nach konkreten LED-Projekten im Vorfeld der Veranstaltung zeigte zudem, dass gerade aufgrund dieser genannten Unwägbarkeiten aktuell vielerorts noch auf den flächendeckenden Einsatz von LED verzichtet wird. «LED in der Praxis» ist heute also nach wie vor die Ausnahme und noch längst nicht die Regel. Unbestritten ist jedoch, dass der LED die Zukunft gehört.

TAGESLICHT IN DER ARCHITEKTUR

Datum: 11.November 2010
Veranstalter: Hochparterre, die Zeitschrift für Architektur und Design
Ort: Gewerbemuseum Winterthur

Über 100 Personen, vorwiegend aus Architektenkreisen, lauschten den Vorträgen von Michael Geschwentner von Gmür & Geschwentner Architekten sowie Rainer Weitschies, Partner im Atelier Peter Zumthor. Geschwentner zeigte Wohnbauten, die mit bis zu 30 Meter tiefen Grundrissen auf den Ruf nach Verdichtung im Stadtgefüge reagieren. Um diese Tiefe zu bewältigen, rücken die Architekten teilweise Bad und Küche ganz an die Fassade und machen die «leer geräumte Mitte» im Halbschatten zum Zentrum der Wohnung. Beeindruckend zeigte der junge Architekt, mit welchen Kniffen man trotz wenig Tageslicht die Räume im Innern zum Atmen bringt.
Ganz anders die Situation bei Peter Zumthor. Seine Bauten setzen voll aufs poetische Spiel mit dem Tageslicht. Seien es der zenitale Lichtkegel bei der Feldkapelle in Wachendorf oder die lichterfüllten Räume des Kunstmuseums Kolumba in Köln: Das Tageslicht steht beim Pritzker-Preisträger im Zentrum, wie dessen Partner Rainer Weitschies in seinem Vortrag eindrücklich zeigte.
Auch ein Fazit konnten die Gäste nach der Podiumsdiskussion mit nach Hause nehmen. So unterschiedlich die Bauaufgaben und der Umgang mit natürlichem Licht auch sein mögen: Beide Architekten waren sich einig, dass die Überprüfung der Lichtsituationen im Modell unerlässlich ist.

PERMANENTE LICHTINSTALLATIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Datum: 25.November 2010
Veranstalter: Forum Architektur Winterthur
Ort: Altstadt

Die Veranstaltung des Forum Architektur «Kunstlicht oder Lichtkunst? Lichtinstallationen im öffentlichen Raum» wurde in Form eines Altstadtrundganges durchgeführt.
Im Vordergrund standen permanente Lichtinstallationen im öffentlichen Raum. Dorothee Messmer, Reto Marty, Miriam Prantl, Roderick Hönig und Christopher T. Hunziker erläuterten vor Ort die zwei neuen Lichtkunstinstallationen, welche anlässlich der Lichttage 2010 von der Stadt angekauft wurden und somit als neue Beleuchtung in den beiden Passagen dienen, aber auch die ersten umgesetzten Projekte des Gesamtkonzeptes Stadtlicht Winterthur.
Der FAW-Anlass war sehr gut besucht. Über 100 Personen folgten den Erläuterungen der Referenten, welche unter anderem erklärten, ob und wie mit den Installationen auf die Umgebung reagiert wurde und wie die Umgebung von den Installationen beeinflusst wird.
Im Anschluss an die Veranstaltung waren alle Besucher zu Wurst, Bier, Prosecco und Glühwein in der Baraoke der ZHAW eingeladen. Das Echo auf die Veranstaltung war durchwegs positiv und das FAW durfte sich freuen, viele neue Gesichter begrüssen zu können.

FACHTAGUNG PLAN LUMIÈRE

Datum: 16.November 2010
Veranstalter: Stadtentwicklung Winterthur
Ort: Casinotheater Winterthur

Die Fachtagung im Casinotheater Winterthur zum Thema Plan Lumière bot Gelegenheit, mit Fachexperten aus Lichtplanung und Städtebau über den Stand der Dinge und neue Herausforderungen der nächtlichen Stadtinszenierung zu diskutieren. Rund 60 Teilnehmer aus Planung und Verwaltung nahmen die Möglichkeit wahr, in Workshops und im Plenum engagiert Sinnfragen, gestalterische und methodische Ansätze, Organisations- und Umweltthemen wie auch technische und praktische Anliegen zu diskutieren.
Auf grosses Interesse stiess der exemplarische Umgang der Stadt Luzern mit der Reduktion der Schaufensterbeleuchtung und dem Einsatz von konturscharfen Gobo-Strahlern für qualitative Stadtinszenierungen. Der Anlass wurde auch für den Erfahrungsaustausch über Schwächen und Stärken verfügbarer Leuchtmittel sowie über Folgekosten durch Wartungs- und Unterhaltsarbeiten genutzt. Für besondere Stimmung sorgte der Schriftsteller Peter Weber, der mit der Maultrommel die Lichtbilder des Künstlers und Klimatologen Andreas Züst (1957–2000) akustisch untermalte und so magische Stimmungsbilder erschuf.

27
29

SPONSOREN STATEMENTS

«Westiform hat für die Lichttage das Kunstwerk «Red Line in a Cityscape» von Christopher T. Hunziker gesponsert und hergestellt. Kunstobjekte sind uns ein Ansporn, an die Grenze des technisch Machbaren zu gehen und gemeinsam mit dem Künstler neue Lösungen zu finden. Die Lichttage haben uns die Möglichkeit gegeben, unser Können erneut zu erproben. Ausgewählten Kunden konnten wir eine zauberhafte Führung durch die Ausstellung bieten. An der Fachveranstaltung «LED in der Praxis» haben wir äusserst wertvolle Kontakte geknüpft.»

Simone Bächle,
Leiterin Marketing, Westiform AG

«Seit 100 Jahren beschäftigen wir uns mit Licht und seit 50 Jahren sind wir in Winterthur ansässig. Grund genug, einen so breit gefächerten Lichtevent an vorderster Front zu vertreten. Ehrensache!»

Hans-Rudolf Bosshard,
Marketing Manager, Osram AG

«Winterthur hat bei der öffentlichen Beleuchtung die Nase vergleichsweise weit vorne und rückt das Thema mit den Lichttagen zudem in den Fokus eines breiten Publikums. Zumtobel hat ebenfalls die Vision und den Willen, Licht in all seinen Facetten zu thematisieren, drum waren die Lichttage für uns eine gute Plattform. Die von Zumtobel unterstützte Installation «Topsy-turvy» von Philippe Rahm, ein Architekt und Künstler, den wir seit mehreren Jahren verfolgen und mit dem wir bereits vorher zusammengearbeitet haben, thematisierte nicht nur den gestalterischen Aspekt, sondern auch die biologische Komponente von Licht. Ein breiter Ansatz, wie ihn auch Zumtobel pflegt.»

Daniel Cathomen, Leiter Marketing Zumtobel Schweiz

«Das Festival war für mich ein sehr gelungener Anlass. So konnten die Eigenheiten vieler, fast unbekannter Passagen und Durchgänge der Altstadt Winterthur der Bevölkerung in Kombination mit interessanten Lichtkunstwerken näher gebracht werden. Die Ausstellung wurde durch ihre Begehbarkeit erlebbar und war dadurch bei den Besuchern sehr beliebt. Auch das Mitwirken der verschiedenen Hochschulen der bildenden Künste und der Architektur machte das Festival lebendig und wurde in Winterthur bewusst wahrgenommen. Die Internationalen Lichttage gaben den Besuchenden und der Bevölkerung auch Gelegenheit, über den eigenen, privaten Energieverbrauch nachzudenken und sensibilisierte die Menschen für das Thema Licht. Für Stadtwerk Winterthur vereinen die Internationalen Lichttage in idealer Weise folgende Aspekte: das Einbringen unseres technischen Know-hows sowie das Sichtbarmachen von elektrischer Energie. Energie rückt dadurch verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung.»

Markus Frei, Leiter öffentliche Beleuchtung, Stadtwerk Winterthur

PRESSESCHAU

«… 134 Quadratmeter «Schoggipapierli» haben Studierende der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz auf Wände und Decken geklebt – auf dass sich die Passanten davon blenden lassen und einen Moment wie Könige fühlen …»

Tages-Anzeiger, Donnerstag 4. November 2010

«… Mit der farbenfrohen, dekorativen Lichtinstallation von Miriam Prantl wird der Gang zum Steueramt zum freudigen Kunsterlebnis …»

Der Landbote, Dienstag, 9. November 2010

«… Angesichts der Vielfalt von Konzepten und Techniken wird das grosszügige «Ausstellungsgelände» zum Glücksfall. Was aneinandergereiht mehr verwirren als erbauen würde, erhält durch Distanz eine unaufdringliche Verspieltheit …»

Neue Zürcher Zeitung, Freitag 5. November 2010

«… Die Kunstwerke haben die Stadt in Bewegung und die Menschen miteinander ins Gespräch gebracht … Hier war möglich, was meist als unpassend angesehen wird: Spontan das Wort an den Nachbarn zu richten …».

Der Landbote, Dienstag, 30. November 2010

«… Solche Veranstaltungen sensibilisieren und zeigen die Unterschiede zwischen Alltags- und Festbeleuchtung auf. »

Hochparterre 11/2010

«Welch ein Abgesang, welch eine Bestattungsfeier! Ginge jedes Erlöschen mit solchem Auftritt, jedes Ende mit so eindrücklichen Bildern einher, dann wären Tod und Abschied mit weniger Angst und Schrecken besetzt. Das Zürcher Künstlerpaar Christina Hemauer und Roman Keller inszeniert den Abgesang der Edisonischen Licht-Aera.»

Kunstbulletin 11/2010

MEDIENECHO / MEDIENBERICHTE

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG

PATRONAT

Stadt Winterthur

SLG Schweizer Licht Gesellschaft
Association Suisse pour l'éclairage
Associazione Svizzera per la luce
Associaziun Svizra per la glisch

PRESENTING PARTNER

STADTWERK WINTERTHUR

HAUPT-SPONSOR

OSRAM

SPONSOREN

ims led.light

RIBAG

westiform

zhaw Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen

ZUMTOBEL

amteca ag engineering

MEDIEN-PARTNER

Der Landbote

KUNST BULLETIN

HOCH PART ERRE

RADIO STADTFILTER

STIFTUNGEN

ERNST GÖHNER STIFTUNG

kulturstiftung des kantons thurgau

KULTURSTIFTUNG WINTERTHUR

SUPPORTER

BINKERT—TREUHAND

DECKE & LICHT AG

fluora

Forum Architektur Winterthur

HABEGGER

HONGLER

junge altstadt WINTERTHUR

MIGROS kulturprozent

Nolinag

SpanSet

STANDORTFÖRDERUNG REGION WINTERTHUR

TARGETTI POULSEN

Toggenburger

winterthur tourismus

Zürcher Kantonalbank

Albani, Bolli Textilwaren AG, Claro Weltladen, Corti's Danceshop, Gaswerk, Kraftfeld, Salzhaus, Schmed Chinderhuus, Singfrauen Winterthur

DANK

Andreas Aebi, André Adank, Karvin Ahuja, Richard Albertin, Petra Sulzer-von der Assen, Koni Bächi, Florian Bachmann, Sebastian Beck, Adrian M. Berger, Ruth Näf Bernhard, Helen Bertschi, Raphael Bichsel, René Bitter, Roland Blassnig, Felix Blum, Hans-Rudolf Bosshard, Rolf Bosshart, Ingo Böhler, Thomas Böni, Urs Braem, Stefan Brägger, Peter Brawand, Adrian Brazerol, Benedict Brockmeyer, Dimitri Bruni, Philipp Brunnschweiler, Hans Bryner, Walter A. Büchi, Peter Bünzli, Maria Burgdorfer, Paul Bürki, Anselm Burr, Julia Castillo, Lucia Angela Cavegn, Vincent Chevreux, Bene Chudoba, Nina Cruz, Gabriel Cuellar, Dodo Deer, Martin Deuring, Christian Diener, Dominik Diering, Franzi Ebeler, Beate Eckhardt, Nicole Eichholzer, Johannes Eppler, Samuel Erb, Christina Enderli-Fässler, Fredi Fassnacht, Roberto Filaferro, Gisela Fischer, Markus Frei, Tamina Frei, Werner Friedrich, Yoko Fujita, Maya Gadgil, Sebastian Gallus, Myriam Gautschi, Johannes Gees, Rudi Gehring, Eva Geiser, Hansjürg Germann, Beate Gilgenreiner, Daniel Glaser, Anna-Katharina Graf, Linda Groschopp, Nina Gschwend, Ruth Haller, Melanie Handloser, Alex Hanimann, Nicolai Hanke, Werner Hauser, Julia Hefti, Alexandra Heimes, Mike Helbling, Regine Helbling, Matthias Helmreich, Christina Hemauer, Katharina Henking, Michael Hintermüller, Christiane Hoefert, Roderick Hönig, Elia Huber, Nadja Huber, Ralph Hug, Li Hui, Christopher T. Hunziker, Reto Jud, Karina Jung, Monika Jung, Alexandra Käser, Irene Kaspar, Charles Keller, Kathrin Keller, Marlies Keller, Peter Keller, Regula Keller, Roman Keller, San Keller, Heiko Kern, Marianne Kesselring, Diana Khuu, Oliver Kielmayer, Burkhard Kinzler, Andràs Kiskéry, Toni Klee, Simon Klein, Rolf Klossner, Ursina Koller, Ursula Köppel, Monika Krucker, Tomáš Kudrna, Nina Kuhn, Walter Küng, Magdalena Kunz, Sarkis Kurtcuoglu, Stefi Küttel, Selina Kyburz, Therese van Laere, Walter Lehmann, Raffaela Landert, Hannes Langbein, Sarah Lenk, Serge Lunin, Thomas Luongo, Stephan Mäder, Albert Mantel, Luc de Meester, Veronika Melber, Anita Mesa, Dorothee Messmer, Gregory Meuli, Alex Mittelholzer, Serge Mojonnier, Anne Moldenhauer, Franzi Mothes, Reto Müller, Roman Müller, Tamara Müller, Peter Nann, Christoph Nay, Olaf Nicolai, Donatien Nidecker, Christoph Noe, Cordelia Noe, Christine Noser, Simona Nussbaumer, Sylvia Oehninger, Dominik Österlein, Phuntsok Palden, Valérie Schindler Palden, Ursula Palla, Maddalena Pellegrino, Christa Peter, Miriam Prantl, Philippe Rahm, Christian Ratti, Alyssa Rau, Claudine Rajchmann, Mario Rechsteiner, Jannis Renner, Remo Rey, Markus Rigert, Deborah Rindlisbacher, Martin Rohr, Christian Rösli, Per Ruppenthal, Emanuel Rütsche, Rafael Rütti, Heinz Rutz, Amadeo Sarbach, Tanja Scartazzini, Dominik Schad, Daniela Schaffner, Naima Schalcher, Laura Scheerer, Rolf Schellenberg, Claudia Schmauder, Annelise Schmid, Lorenz Schmid, Lisa Schmidt, Matthias Schmidt, Hans Konrad Schmutz, David Schneebeli, Maria Schoch, Susanna Sebesta, Laura Serra, Stephanie von Siebenthal, Orazio Sogne, Martin Sonderegger, Thomas Sonderegger, Bruno Sprenger, Markus Steiner, Christian Stierlin, Team Villa Sträuli, Christof Stückelberger, Susanne Tanner, Stefan Tauss, Ron Temperli, Ernst Thoma, Sophie Toth, Jonas Trudel, Peter Truniger, Hansueli Truninger, Beta Uhlmann, Nilly Umul, Ilona Valko, Maria Valko, Daniel Vetsch, Christian Vogt, Cora Völlnagel, Daniel Walser, Valentin Wandeler, Daniel Weber, Judith Weber, Karin Weber, Tina Weber, Irmgard Wehrle, Heinz Weigold, Franziska Welti, Esther Wettach, Walter Wetter, Christian Widmer, Dietrich Wiederkehr, Susan Wiget, Matthias Wilcken-Frey, Eva Wilson, Marcel Winter, Julia Wolf, Mark Würth, Ursula Wüthrich, Theres Wydler, Daniela Zehnder, Sekretariat ZHdK, Adrian Zingg, Daniela Zingg, Otto Zingg, Ursula Zippel

Klassen: 4. Klasse Schönengrund, 5. Klasse Stofflerenweg, 5. und 6. Klasse Oberseen, 5. Klasse Ausserdorf, 5. Klasse Altstadt, 6. Klasse Talhof, 4. und 5. Klasse Wiesenstrasse, 4. Klasse Ausserdorf

IMPRESSUM

TRÄGER DER VERANSTALTUNG
Verein Internationale Lichttage Winterthur

VORSTAND DES VEREINS
Roderick Hönig
Präsident, Redaktor Hochparterre
Markus Frei
Leiter öffentliche Beleuchtung
Stadtwerk Winterthur
Mario Rechsteiner
Vizepräsident Schweizer Licht Gesellschaft
und Inhaber art light, St.Gallen
Markus Rigert
Co-Leiter Gewerbemuseum Winterthur
Daniel Walser
selbständiger Architekt in Winterthur
Mark Würth
Leiter Stadtentwicklung der Stadt Winterthur

PROJEKTTEAM
Projektleiter: **Martin Rohr**
SchmauderRohr gmbh, Zürich
Kuratorin: **Dorothee Messmer**
Kuratorin Kunstmuseum Thurgau
Kommunikation: **Beate Eckhardt** lic. phil. I,
Communications Management, Winterthur
Produktionsleitung: Susan Wiget
SchmauderRohr gmbh, Zürich
Visuelle Gestaltung: Claudia Schmauder,
Julia Castillo SchmauderRohr gmbh, Zürich

PUBLIKATION
Herausgeber
Verein Internationale Lichttage Winterthur

Texte Reto Abächerli, Roderick Hönig, Kathrin Keller, Anna Kozak, Dorothee Messmer

Grafik Claudia Schmauder, Julia Castillo, SchmauderRohr gmbh, Zürich

Bildnachweis und Bildrechte
Frontseite alle Bilder: Michael Lio
Front-Innenseite unten: Marco Bakker, oben: Simon Klein
Seite 5 links: Der Landbote, Marc Dahinden, rechts: Michael Lio
Seite 6 Der Landbote, Marc Dahinden
Seite 9 oben: Uwe Seyl, unten: A.T. Neubau
Seiten 10 bis 25 Michael Lio, **ausser Seite 15** Glaser / Kunz **und Seite 16, 17** Der Landbote, Marc Dahinden
Seite 27 oben: Michael Lio, unten: Hemauer | Keller
Seite 28 von oben nach unten: Daniela Zehnder, Guy Delolmo, Werner Hauser, Rieger
Seite 29 Michael Lio
Seite 32 oben: Marco Bakker, unten links: Nina Kuhn, unten rechts: Simone Bächle
Seite 33 oben: Amadeo Sarbach, unten links: Hemauer | Keller, unten rechts: Der Landbote, Marc Dahinden
Rückseite oben: Marco Bakker, Mitte: Der Landbote, Moritz Hager, unten: Hemauer | Keller
Rück-Innenseite links: Guy Delolmo, unten: Marco Bakker, oben: Michael Lio

©2011
Alle Rechte vorbehalten; kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Vereins reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.